

Das Problem: Die Meldungen und Anzeigen wegen Kindesmissbrauchs steigen in Österreich immer weiter, dennoch ist die Dunkelziffer riesig.

Journalistin Michaela Haas hat eine mögliche Lösung recherchiert die Fälle ins Hellefeld zu bekommen: Ein unbürokratischer Weg, wie Kinder ihr Herz ausschütten können, und ein professionelles Team, das Hinweisen auf Gewalt nachgeht.

<https://mailchi.mp/tageins/schreib-was-du-nicht-sagen-kannst>

“Schreib, was du nicht sagen kannst”

Ein Polizist lässt seit drei Jahren weiße Briefkästen in französischen Schulen und Sportvereinen aufhängen. Mehr als 220 sind es mittlerweile. Kinder können dort Briefe einwerfen, in denen sie ungefiltert darüber schreiben, was sie bedrückt. Niemand rechnete damit, dass dieser Einblick in Kinderseelen so dramatisch sein würde. Wäre das auch ein Modell für Österreich? Von Michaela Haas



Über 220 weiße Briefkästen hat die Initiative [Les Papillons](#) ("Die Schmetterlinge") an Schulen und Sportklubs bereits aufhängen lassen. Mehr als 2000 Briefe hat die gemeinnützige Organisation so schon erhalten. © Les Papillons

Als Florence, die Leiterin einer dörflichen Grundschule im Osten Frankreichs, von Kummerkästen für ihre Schüler*innen hörte, fand sie, das sei ein nettes Projekt. Die Kinder könnten sich alles von der Seele schreiben, was sie bedrückt, erklärte Initiator Laurent Boyet den Schüler*innen. Ihre Briefe könnten sie in einen eigens aufgehängten weißen Briefkasten in der Schulkantine werfen, der jeden Tag entleert würde. Ein Team von Psycholog*innen, Ärzt*innen, Pädagog*innen und Polizist*innen würde dann versuchen, Lösungen für ihre Probleme zu finden.

“Ich fand das interessant,” sagte Florence, die zum Schutz der Identität ihrer Schüler*innen nicht mit ihrem vollen Namen genannt werden wollte, im November der [Associated Press](#). “Ich nahm an, dass es an meiner Schule keine größeren Probleme gibt. Aber ich dachte, so ein Briefkasten könnte nicht schaden.”

Verhaftung nach nur fünf Tagen

An einem Freitag im Juni wurde der Briefkasten in der Kantine aufgehängt. Gleich am ersten Morgen warf ein zehnjähriges Mädchen einen Brief ein. In kindlicher Sprache beschrieb sie, dass ihr Großvater sein “unteres Teil” in ihr “unteres Teil” stecke.

“Gegen Mittag lasen wir den Brief. Nachmittags um vier Uhr hatten wir einen Plan,” sagt Boyet im Video-Telefonat. “Am Dienstag sprach eine geschulte Psychologin mit dem Mädchen.” Es stellte sich heraus, dass der Großvater nicht nur seine Enkelin, sondern auch zwei ebenfalls minderjährige Cousinen regelmäßig vergewaltigte. “Am Mittwoch wurde er verhaftet. Vom Brief bis zur Verhaftung vergingen genau fünf Tage,” sagt Boyet. “Der Mann sitzt jetzt in Untersuchungshaft und wartet auf seinen Prozess.”

Seit dem Frühjahr 2020 hat Boyet mit seiner Initiative [Les Papillons](#) (“Die Schmetterlinge”) mehr als 220 weiße Kummerkästen an Schulen und Sportklubs aufhängen lassen. Über 60.000 Kinder erreicht er damit, mehr als 2.000 Briefe hat seine gemeinnützige Organisation so schon erhalten.



"Schreib, was du nicht sagen kannst" steht auf den weißen Briefkästen auf Französisch. © Les Papillons

Seine Familie hatte ihn verstoßen

Hauptberuflich leitet Laurent Boyet die Polizeistation im idyllischen südfranzösischen Touristenort Perpignan. Aber die Briefkasten-Aktion des 49-Jährigen hat keinen beruflichen Hintergrund, sondern einen privaten.

"Ich wurde als Sechsjähriger von meinem zehn Jahre älteren Bruder vergewaltigt," sagt Boyet. "Drei Jahre lang hat er mich immer wieder vergewaltigt, und es gab absolut niemandem, mit dem ich darüber reden konnte." Sein Bruder habe gedroht, ihn umzubringen, wenn er jemandem davon erzähle. So vertraute Boyet sich nur seinem Tagebuch an, schrieb sich die Details des Missbrauchs von der Seele.

Erst 30 Jahre später fand er den Mut, darüber zu sprechen. "Meine Familie reagierte wie die meisten: Sie wollte nichts mehr mit mir zu tun haben und verstieß mich," sagt Boyet. Seine inzwischen verstorbene Mutter habe ihm geglaubt, weil sie schon in seiner Kindheit einen Verdacht gehabt habe. Aber seine drei Schwestern hätten den Kontakt abgebrochen.

Im Jahr 2017 veröffentlichte Boyet ein Buch über seine Kindheit. Der Titel: "Alle Brüder machen das" – ein Satz seines Bruders, der sich eingebrannt hatte. Boyet beteiligte sich auch an der [#MeTooIncest-Diskussion](#) um Kindesmissbrauch in der Familie, die die französische Juristin Camille Kouchner Anfang 2021 mit ihrem Buch "La familia grande" angestoßen hatte. Sie warf darin ihrem prominenten Stiefvater, einem sozialistischen EU-Parlamentarier, vor, ihren Zwillingsbruder jahrelang missbraucht zu haben.



Laurent Boyet hat in seinem autobiografischen Buch beschrieben, wie er selbst immer wieder von seinem älteren Bruder vergewaltigt wurde. Als Kind konnte er sich niemandem anvertrauen, heute will er das mit seiner Organisation [Les Papillons](#) ändern. © Les Papillons

Fallzahlen in den Pandemiejahren gestiegen

In Österreich hat die Regierung im Jänner ein [neues Maßnahmenpaket](#) zum Schutz von Kindern vorgestellt. Organisationen der Opferhilfe sollen mehr Geld bekommen, eine Kampagne soll Kindern Wissen vermitteln und ihnen zeigen, wo sie Hilfe bekommen können. Auch die Strafen sollen verschärft werden.

Anlass war der Fall des Schauspielers Florian Teichtmeister, bei dem umfangreiches Fotomaterial von sexualisierter Gewalt an Kindern gefunden wurde. Verbände wie die Bundesjugendvertretung fordern weitere Maßnahmen, um Kinder und Jugendliche umfassend vor Gewalt zu schützen. Die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation "Die Möwe", Hedwig Wölfel, wies in einer Aussendung auf das Problem der hohen Dunkelziffer hin – ein Problem, das auch an Laurent Boyet nagt.

Die offiziellen Fallzahlen gleichen sich in Österreich wie in Frankreich. 2021 und 2022 stiegen die Anzeigen wegen sexuellem Kindesmissbrauch europaweit. Warum und ob dieser Anstieg mit der Pandemie zu tun hat, ist nicht eindeutig feststellbar.

Die Zahl der Meldungen selbst könnte aufgrund der zunehmenden Online-Präsenz vieler User*innen gestiegen sein, sagt Stefan Ebenberger, Generalsekretär des Dachverbands Internet Service Providers (ISPA) zu derstandard.at. Auch funktionieren internationale Kooperationen heute deutlich besser als vor einigen Jahren. So hat beispielsweise allein die amerikanische NGO US National Center for Missing and Exploited Children (NCMEC) im Jahr 2021 fast 6.000 Verdachtsfälle an das österreichische Bundeskriminalamt gemeldet.

In jeder Klasse zwei Kinder

Expert*innen sind sich einig, dass die Dunkelziffer bei sexueller Gewalt gegen Kinder um ein Vielfaches höher ist als die Zahl der Anzeigen. Der [Weltgesundheitsorganisation](https://www.who.int) zufolge wurden jede fünfte Frau und jeder 13. Mann in ihrer Kindheit missbraucht. Für Österreich [schätzen manche Expert*innen](https://www.schuetzen-manche-experten.at) gar, dass jedes dritte bis vierte Mädchen und jeder siebte bis achte Bub betroffen sei.

Boyet geht davon aus, dass in Frankreich jedes Jahr mehr als 165.000 Kinder sexualisierte Gewalt erfahren. "Ein Kind alle drei Minuten, zwei Kinder in jeder Klasse", sagt Boyet, um die Zahl zu veranschaulichen. "Und die meisten Kinder trauen sich nicht, darüber zu sprechen. Wie ich damals."

So kam er auf das Motto, das nun auf jedem seiner Briefkästen steht: "Schreib auf, was du nicht sagen kannst." Bevor er und sein Team die Briefkästen

installieren, gehen sie persönlich in die Schule, um sich und ihr Projekt vorzustellen und die Kinder dazu aufzurufen, die Briefe mit ihrem Namen zu unterzeichnen, damit ihnen geholfen werden kann.

Nur zwei Prozent der Briefe sind Unfug

13 Prozent der Briefe, die ihn und sein Team auf diese Weise erreichen, betreffen Mobbing an der Schule; mehr als jeder fünfte Brief berichtet von körperlichen Misshandlungen und sieben Prozent von sexualisierter Gewalt. Rund 70 Prozent der Opfer von Gewalt seien Mädchen, weiß Boyet. Nur zwei Prozent der Briefe seien Unfug, erzählt Boyet, “und im Zweifel, wenn wir uns nicht sicher sind, ob ein Kind es ernst meint, gehen wir dem nach. Lieber einmal zu viel als zu wenig.”

Gemeinsam mit den Bürgermeister*innen in der Gemeinden baut Boyet ein Netzwerk auf, “damit Kinder lernen, dass es Erwachsene gibt, denen sie vertrauen können.” Wenn Kinder über Mobbing oder Vorfälle an der Schule klagen, intervenieren geschulte Pädagog*innen. “Durch die Briefe verfolgen wir dann weiter, ob das Problem bestehen bleibt oder gelöst wurde.”

Nicht jedes Kind hat ein Handy, um bei *Rat auf Draht* anzurufen

Mehr als die Hälfte der Briefe kämen von Acht- und Neunjährigen, sagt Boyet, und 15 Prozent von Sechs- und Siebenjährigen. “Das sind genau die Kinder, die ich am meisten erreichen möchte,” sagt Boyet.

Das liege nicht nur an seiner eigenen Biografie. Wie in Österreich mit *147-Rat-auf-Draht*, gibt es auch in Frankreich eine nationale Telefon-Hotline für Kinder. “Doch Kinder unter neun Jahren haben meist noch kein eigenes Handy und haben es nicht leicht, ein unbeobachtetes Telefongespräch zu führen,” sagt Boyet. “Aber einen Brief schreiben kann jeder.”

Manche Kinder zeichnen. In der südfranzösischen Kleinstadt Toulon hat ein Kind gleich nachdem ein Briefkasten montiert worden war, eine Zeichnung eingeworfen. “Darin zeigte ein oranger Blitz vom Unterleib eines Erwachsenen auf den Unterleib eines Kindes. Dem sind wir sofort nachgegangen,” erzählt Boyet. Noch ein Fall, in dem sein Team weiteren akuten Missbrauch verhindern konnte. Etwa fünf Prozent der Briefe berichteten von schwerer Gewalt, sagt

Boyet, und zwei Prozent kämen von Kindern, die sich in akuter Gefahr befänden.

“Das Beste an der Methode ist, dass Kinder in eigenen Worten ungefiltert beschreiben, was sie bedrückt,” sagt Boyet, “ohne dass es von Erwachsenen beeinflusst wird.”



Viele Opfer - so wie er - könnten erst Jahrzehnte später darüber sprechen, was ihnen widerfahren sei. © Les Papillons

Boyet setzt sich dafür ein Verjährung von Kindesmissbrauch abzuschaffen

Zum Namen seiner gemeinnützige Organisation, “Die Schmetterlinge”, hat ihn die heute neunjährige Lily inspiriert. Im Alter von vier Jahren wurde sie von ihrem Großvater missbraucht. Sie sprach davon wie sehr sie Schmetterlinge liebt, weil sie bunt seien und frei davon fliegen können. “Schmetterlinge sind Teil des kindlichen Vorstellungswelt,” sagt Boyet. “Das hat mir sofort so gut gefallen, dass ich unsere Organisation danach benannte.”

Wie in Österreich verjährt auch in Frankreich sexueller Missbrauch an Kindern

nach spätestens 20 Jahren. Boyet setzt sich aktiv dafür ein, das Verjährungsdatum für Kindesmissbrauch in Frankreich und anderen Ländern abzuschaffen. Viele Opfer - so wie er - könnten erst Jahrzehnte später darüber sprechen, was ihnen widerfahren sei.

Als nächsten Schritt arbeitet er daran, ein Schutzhaus aufzubauen, in dem sich Kinder von Gewalterfahrungen erholen können - das "Schmetterlingshaus." Das sei ein enorm großes Projekt meint er, "aber wir können nicht mehr so tun, als gehe uns Kindesmissbrauch nichts an. Wir müssen aktiv werden."

Über die Autorin



Dr. Michaela Haas ist die Autorin mehrerer erfolgreicher Sachbücher, zuletzt [Stark wie ein Phönix](#), [Wie wir unsere Resilienzkräfte entwickeln und in Krisen über uns hinauswachsen](#). Sie schreibt als Reporterin von der US Westküste aus für die New York Times, die Süddeutsche Zeitung, David Byrnes [Reasons to be Cheerful](#) und andere Magazine. Sie ist davon überzeugt, dass es selbst für die drängendsten Weltprobleme eine Lösung gibt, wenn man nur intensiv genug recherchiert.

www.michaelahaas.de

Wir freuen uns sehr über Anregungen, Kritik und Feedback - wie findest du unsere bisherigen Artikel?

Melde dich gerne bei uns unter hallo@tageins.at oder antworte gleich auf diese Email. Danke.

Bis bald,
Dominik von *tag eins*